

Rauch, Dr. Wendelin (†), Abhandlungen aus Ethik und Moraltheologie. Herausgegeben von Konviktsdirektor Dr. Robert Schlund. (X und 404.) Mit einem Titelbild. Freiburg 1956, Verlag Herder. Leinen DM 25.—.

Ricciotti Giuseppe, Geschichte Israels. Übersetzung aus dem Italienischen von Dr. P. Konstanz Faschian O. F. M. Band I (576.) — Band II (627.) Mit zahlreichen Bildern, zwei synoptischen Zeittafeln, zwei Stammbaumaufgaben und drei Landkarten. Wien 1953/55, Wiener Dom-Verlag. Leinen geb. S 98.— und S 130.—.

Schmidt-Pauli Elisabeth von, Pius XII., die Hoffnung der Welt. 2. erweiterte Auflage. (221.) 10 Abbildungen. Kevelaer MCMLVI, Verlag Butzon & Bercker. Leinen DM 5.80.

Schneider Friedrich, Deine Kinder und Du. Dreiundachtzig erläuterte Fälle falscher und richtiger Kindererziehung für die Hand der Eltern und Erzieher. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. (238.) Freiburg, Verlag Herder. Leinen DM 11.80.

Solzbacher Joseph, Das Lied in der katechetischen Unterweisung. (Schriften zur katechetischen Unterweisung, Band 2.) (181.) Düsseldorf 1956, Patmos-Verlag. Kart. mit Leinenrücken DM 7.80.

Stöger Alois, Dienst am Glauben. Die Gemeinde und ihr Seelsorger nach dem Philipperbrief. (144.) München 1956, Verlag J. Pfeiffer. Geb. DM 5.20, kart. DM 3.30.

Walkenbach, Dr. Albert, Der Glaube bei Karl Barth. Dargestellt im Lichte seiner kirchlichen Dogmatik. (96.) Limburg 1955, Lahn-Verlag. Brosch. DM 12.—.

Weijenborg, P. Reinoldus O. F. M., Miraculum a Martino Luthero confictum exploratne eius reformationem? Extractum ex periodico „Antonianum“, anno 1956, volumine XXXI. Romae 1956, Directio et administratio periodici „Antonianum“, Via Merulana 124.

Wimmer Otto, Handbuch der Namen und Heiligen. Mit einer Geschichte des christlichen Kalenders. (560.) Innsbruck-Wien-München 1956, Tyrolia-Verlag. Leinen S 96.—.

Kleinschriften

Lama, Pater Severin von M. S. C., Der katholische Gottesdienst. Kurze Einführung für seine andersgläubigen Besucher. (24.) Birkeneck bei Freising, Birkenverlag. DM —.40.

Leuprecht Rudolf, Krankengebete und kirchliche Sterbegebete. (27.) Innsbruck, Verlag Felizian Rauch. S 4.—.

Pereira, P. Clemente S. J., So wird man Jesuit. (80.) 16 Photos. Donauwörth 1956, Verlag Ludwig Auer, Cassianeum. Kart. mit Leinenrücken DM 1.40.

Zeitschriften und Kalender

Collectanea Theologica. Societatis theologorum Poloniae edita. A. XXVI, fasc. II. Varsaviae 1955.

Oberösterreich. Landschaft, Kultur, Wirtschaft, Fremdenverkehr, Sport. 6. Jahr, Heft 1/2, Sommer 1956. Linz, Oberösterreichischer Landesverlag. S 7.50.

Österreichischer Volkskalender 1957. 68. Jahrgang. Mit Beilage „Der Hausfreund“. Linz, Oberösterreichischer Landesverlag. S 12.—.

Berckers Katholischer Taschenkalender 1957. (248.) Kevelaer, Verlag Butzon & Bercker. Plastik DM 1.70, Leder DM 3.80, Leder mit Goldschnitt DM 4.20

Buchbesprechungen

Philosophie

Der Mensch als Problem. Von Gabriel Marcel. Mit einer Einführung von Max Müller. (214.) Frankfurt am Main 1956, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 8.80.

Von Gabriel Marcel, einem der originellsten christlichen Denker der Gegenwart, konnte in der „Quartalschrift“ schon eine ganze Anzahl von Werken rühmend angezeigt werden. In diesem Buche geht es um seine neuesten Veröffentlichungen, nämlich um zwei aus dem Französischen von Herbert Schaad übersetzte Abhandlungen und um einen in deutscher Sprache gehaltenen Vortrag. Sie kreisen um das gleiche Thema:

um die Unruhe des Menschen, solange er nicht bewußt dem tiefsten Grunde, dem Mysterium des Seins, begegnet. Marcel ist kein Thomist. Er steht aber auch nur wenig mit Thomas im Widerspruch. Sein Bemühen gilt vielmehr dem Finden neuer, ertragreicher Zugänge zu den alten Wahrheiten. Er ist der Meinung, daß kein philosophisches Denken von anderen einfach übernommen werden kann. Auch das seine nicht. Wie in seinen früheren Büchern will Marcel auch hier bloß den Weg offenbaren, den er selber gegangen ist, um des letzten Geheimnisses innezuwerden. Kein Zweifel, daß ein besinnlicher Leser, der Marcells Gedankengänge behutsam nachdenkt, mehr zu selbständigem Denken über das Ewige im Menschen und zu fruchtbaren Entscheidungen angeregt wird als von den meisten anderen Gegenwartsphilosophen; zumal Marcel — im Gegensatz zu Berühmtheiten, wie Jaspers und Heidegger — aus zahlreichen, ganz aus der Alltagserfahrung genommenen Fällen und in ungekünstelter Sprache klar herausarbeitet, daß das Wesen des Menschen nicht sosehr im Fragenkönnen nach dem Sinne des Seins und Lebens liegt, sondern im Antwortensollen auf sein eigenes Gefragtsein. Die kurze, aber gerade auf das Wesentlichste hinweisende Einführung durch den verlässlichen Freiburger Philosophen Max Müller verdient ein Sonderlob.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Der Mensch in der Versuchung. Von François de la Noë. Übersetzung aus dem Französischen von Friedrich Kollmann. (216.) Zürich 1955, Becket-Verlag/Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh. Leinen DM 10.50.

Ein aufrüttelndes Buch, dessen Erscheinen in deutscher Sprache zu begrüßen ist. Es geht um eine vom Glauben erhellte Philosophie des menschlichen Werdens im ständigen Widerstreite zwischen seiner göttlichen Bestimmung und seiner dämonischen Versuchtheit. In 16 Kapiteln voll Spannung wird dieser Fragenkreis bis in viele Einzelheiten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens abgehandelt. Und zwar nicht, wie es heutigen Tages beinahe schon bis zum Überdruß geschieht, bloß unseren ganzen Zeitjammer sezierend, sondern immer auf gangbare Auswege aus diesem Jammer bedacht. Begreiflich, daß Msgr. Fontenelle vom Vatikan dem Buche eine geradezu begeisterte Empfehlung mitgegeben hat. Das Buch erscheint vielseitig auswertbar und vermag deshalb nicht bloß philosophisch Interessierten, sondern auch geistig regsamen Seelsorgern zu dienen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Der Irrtum des Narziß. Von Louis Lavelle. Übersetzung von Hanns Winter. (224.) Wien-München 1955, Verlag Herold. Engl. brosch. S 98.—.

Lavelle starb 1951 als Professor am Collège de France. Er gehörte zu jenen bedeutenden französischen Philosophen, deren Lebensarbeit der Wiedererweckung echter Metaphysik galt und gilt. Lavelle aber mühte sich darum nicht in scholastischer Form wie etwa Etienne Gilson und Jacques Maritain, sondern in existentialistischer Weise wie etwa Gabriel Marcel, d. h. weniger mit dem spekulativen Intellekt, als auf Grund erlebnishafter Erfahrung. Es ging ihm also um eine Bewußtseinsphilosophie, allerdings in ganz realistischem Sinne, stets offen für alle Gegebenheiten, also nicht sich in den „Bewußtseinskasten“ verschließend wie Descartes, aber auch nicht sich mit dem schöpferischen Absoluten identisch setzend wie Hegel. Urtatsache war für Lavelle die Erfahrung der je eigenen Teilhabe am Sein, wie schon der christliche Platoniker Malebranche († 1715) überzeugt gewesen war, den Lavelle für den größten französischen Philosophen hielt. Grundaufgabe der Philosophie ist es nach Lavelle, diese Urfahrung so zu zergliedern, daß Gott, Ich und Welt in ihrer Seinsverbundenheit wie Seinsgeschiedenheit klar herausgestellt werden, aber ohne daß die Philosophie dabei in einer Philosophie bloßer Gegenstandsbegriffe aufgehe. Denn Gott und das Ich können nicht im strengen Sinne „gegenständlich“ werden, und die Welt habe weniger ein Ansichsein als ein Fürunssein. Ob freilich auf solchem Wege, wie Lavelle hoffte, der alte Gegensatz von Subjekt und Objekt und von Eindeutigkeit (Univozität) und Entsprechung (Analogie) des Seins wirklich endgültig überwunden werden kann, muß wohl dahingestellt bleiben.

In einer ganzen Reihe von Werken hat Lavelle diese seine Grundideen immer neu abgewandelt. So auch im vorliegenden Buche, das im französischen Original